

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, spätere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Kostträgern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Hamburgtäger-Befreiung 1,95 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulst. 6.



Insertions-Gebühr
für die 4geheilten Recepten oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Zeitraumes 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß Druck-Exemplare der **Räthlichen Haushalts-Stats pro 1891/92** zur Abholung im Communal-Bureau bereit liegen.
Merseburg, den 11. April 1891.

Der Magistrat.

Merseburg, den 11. April 1891.

(*) Allgemeines Erstaunen

herrschte im deutschen Reichstage, von den Vätern der Konstitution bis hinüber zu denen der süddeutschen Demokraten, als im Verlaufe der Debatte über das Arbeiterschutzesgesetz Herr Bebel mit einem Antrage hervortrat, die im gewerblichen Leben bestehende Kündigungsgesetz gänzlich und ganz zu beseitigen. Herr Bebel und mit ihm seine politischen Freunde behaupteten, unter den heutigen sozialen Verhältnissen habe eine Kündigungsgesetz kein n. Zweck. Im Reichstage glaubte man beim Anhören dieser neuesten Weisheit seinen Ohren nicht trauen zu sollen. Wäher ist allgemein und gerade besonders stark in Arbeiterkreisen darauf gehalten, eine Kündigungsgesetz zu vereinbaren, und es ist als Härte betrachtet, wenn ein Arbeitgeber einen Gewerbeschützen nur unter der Bedingung annehmen wollte, ihn in jeder Augenblick entlassen zu können. Nicht alle Arbeiter sind in der Lage, Erparnisse zu machen zu können, nicht alle haben sie Hause einen Wohlstand liegen, von dem sie in mühsigen Tagen zehren können, nicht alle sind auch so leichtsinnig, daß es ihnen gleich ist, ob sie Arbeit haben oder nicht. Was soll ein Arbeiter mit Frau und Kindern anfangen, der sich plötzlich aus der Werkstatt auf die Straße gesetzt sieht. Wamchmal gelinst es ja, sofort neue Beschäftigung und neuen Verdienst zu erhalten, recht oft ist das aber nicht der Fall. Seld die Familie nun von in Brunnennasser wohl gefochten Knechtelnein leben, soll sie ihr Hausgericht ins Viehhaus tragen, oder aber ihren Mann, Frau und Kinder an den Thüren anknöpfen gehen? Gegen die plötzliche Arbeits- und Verdienstillosigkeit, d. h. das Schlimmste, was einen Arbeiter überhaupt treffen kann, soll die Kündigungsgesetz ein Schutz sein, darum halten die Arbeiter darauf, als auf eine uraltte gute Sitte, darum allerdings aber auch wollte sie Herr Bebel beseitigt wissen. Die Beseitigung der Kündigungsgesetz bedeutet das Signal zu fortwährendem Hader, zu fortwährendem gewerblichen Streik, und es würde dadurch eine Erbitterung hervorgerufen, die das Schlimmste befechtigen ließe. Wiehelt hätte die Partei des Herrn Bebel zum Herrn davon Vortheil. Wenn aber Kaufleute und Wirtensleute nun hundert auf der Straße stehen würden, und zum Nachdenken darüber gelangen, wo die Ursache all dieses Unheils zu suchen sei, was dann? Herr Bebel will zum Kampf aufsteigen, zum Kampfe bis hinaus in die Welt. Nur einen Schritt gibt es in seinem Erzwahl. Der Hunger zwingt auch die kampflustigsten Gemüther. Diese Forderung von der Aufhebung jeder Kündigungsgesetz wird in den Arbeiterkreisen, namentlich in mittleren und kleinen Städten und auf dem platten Lande, den tiefsten Eindruck machen. Die Leute dort schweben mit ihrer Existenz kommt und fouders in der Luft, wenn der Bebel'sche Antrag angenommen wäre. Alles in Allem: die Medizin, welche sollte, hilft den Arbeitern nicht auf die Beine, sondern macht ihn erst recht krank. Wer gerechte Gründe hat, seinen Posten zu verlassen, der kann das heute schon, wer gern gehen will, dem werden auch heute schon wenig Hindernisse in den Weg gelegt. Das ist das Recht und die Billigkeit, damit kann es sein Bewenden haben.
Herr Bebel proklamierte in seinem Antrage und durch denselben schrankenlose Freiheit des Individuums. Schönl! Aber wie würde sich diese Freiheit nun wohl im socialistischen Zukunftsstaat darstellen? Gewarbeierte muß selbstbeständig dort auch werden, denn vom Himmel schneit kein Geld herunter, denn ebenjowenig wächst das Bopergeld auf Bäumen. Was macht man denn nun aber, wenn auch dann die Arbeiter nicht wollen, wie das

loc altistische Staatsregiment, wenn sie auch auf und davon gehen und Arbeit Arbeit sein lassen? In jedem Menschen steckt ein unbewinglicher Zwang, Speise und Trank zu sich zu nehmen, daß aber in Jedem auch eine unbewindliche Neigung zur eifrigen Arbeit steckt, das kann man doch wirklich nicht sagen. Und wenn die Arbeiter nun den Arbeitertat haben, warum sollten sie es sich dann nicht recht lo bequem, wie möglich machen? Das würde ganz einfach der menschlichen Natur entspringen und dabei wäre abtrot nichts zu verwundern. Man kann wohl glauben, daß Herr Bebel und seinen Freunden selbst nicht ganz leicht zu Wuthe ist, wenn sie daran denken, daß sich einmal verwirklichen könnte, was sie zu wollen beaupten.

Es ist im Laufe der Erörterung über das Arbeiterschutzesgesetz noch eine zweite interessante Thatsache zu Tage getreten, die viel Aufsehen erregt hat. Von social demokratischer Seite wurde der Contractbruch in Streikfällen als ein unvermeidliches Mittel zur Verfeinerung der Lage der Arbeiter bezeichnet. Arbeiter, wie Arbeitgeber haben das Recht, die Thätigkeit einzustellen resp. den Betrieb zu initiieren, aber keiner von Beiden hat das Recht, dies unter Außerachtlassung der bestehenden, von ihnen freiwillig eingegangenen Verpflichtungen zu thun. Gegenüber den socialdemokratischen Anschauungen wurde nun von Seiten des Handelsministers von Werlesch konstatiert, daß in allen den zahlreichen und großen britischen Arbeiterskandalen auch nicht ein einziger Vertragsbruch seitens der Arbeiter vorgekommen, im Gegentheil regelmäßig getündigt und erst nach Ablauf der Kündigungsgesetz die Arbeit niedergelegt wurde. In Folge dieses Vorgehens nahm der Streik auch von vornherein einen ganz anderen Charakter an, es fehlte das Moment der Erbitterung unter der Verbitterung, welches die Ausfahrungen, welche im Reichstage über die Parierungen, welche im Reichstage über diese Punkte gesehen sind, sind zur rechten Zeit gekommen, mancher Arbeiter, der durch uns nicht socialdemokratisch gestimmt ist, war ja doch davon überzeugt, daß die Abgeordneten dieser Partei seine Interessen möglichst gut wahrnehmen würden. Wie gut, das hat sich ja nun in praktischen Dingen gezeigt. Es ist in der Ordnung, auf praktische Gedanken hinzuweisen; aber wenn das Arbeiter-Einstake bloß deshalb angeseht wird, um in Unruhe zu erregen, kann ist das nicht in der Ordnung. Was zahlreichen Städten liegen Mittheilungen vor über einen ganz außerordentlich schwachen Besuch socialdemokratischer Versammlungen; die Versammlungen für den Reichstags sind gemaßigt geblieben. Nun kommt Herr Bebel noch mit seinen Ausführungen über die Beseitigung der Kündigungsgesetz. Wir werden die Folgen auch hiervon bald zu Tage treten sehen.

Politische Tagesfragen.

□ Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck. Bismarck aufgestiegen ist jetzt die eifige Ralte, welche in den Beziehungen zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und dem ihm höher jo eng befreundeten Fürsten herrscht. Dieses Verhältnis selbst, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, nicht etwa aus den politischen Meinungsverschiedenheiten der beiden Männer her, auch nicht aus den Ereignissen, welche seit dem Austritt des Fürsten sich vollzogen haben, sondern vor schon eingetreten, bevor der ehemalige Reichskanzler sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte. Gleich nachdem Fürst Bismarck im Januar 1890 nach Berlin aus Friedrichsruhe zurückgeführt war, hat zwischen dem Kaiser und dem damaligen Reichskanzler unter vier Augen eine Unterredung stattgefunden, in welcher sich der Druck vollzogen haben muß. Persönliche Punkte, von welchen

nur einige Vertraute genaue Kenntnis haben, sind hierbei zur Sprache gekommen, und zwar in einer Offenheit, die nichts zu wünschen übrig ließ. Von diesem Tage an war das Verhalten des Kaisers dem Fürsten gegenüber gezwungen, wie es bekanntlich bei dem letzten parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck zu Tage trat, auf welchem der Fürst auch die Aeußerung that: „Ich kann dem Kaiser nicht imponieren.“ Es wird schwerlich in allen Einzelheiten bekannt werden, was die beiden Männer trennte; daß die Trennung kaum überbrückt werden wird, das ist heute noch bestlicher erkennbar, als vor einem Jahre.

(*) Die Entscheidung des deutschen Kreuzergeschwaders nach Cilia. Auf persönliche Anordnung des Kaisers ist das Kreuzergeschwader zum Schutze unserer Interessen nach Cilia entsandt worden. Die militärische Macht, welche das Deutsche Reich nunmehr vor den Tüfen Cilia's entfalten wird, ist, wenigstens sich Panzergeschiffe unter dem Geschwader nicht befinden, doch eine recht ansehnliche. Das Geschwader besteht aus den Fregatten „Vergig“, welche als Kommandeursschiff fungiert, und den Kreuzergeschiffen „Alexandrine“ und „Sopbie“. Die „Vergig“ hat 3925 Tonnen Displacement, 4800 Pferdekraft, ist 1875 vom Stapel gelaufen, aus Eisen mit äußerer Holzbeplattung gebaut, und enthält, wie auch die beiden anderen Schiffe des Panzergeschwades. Sie läuft 16 Seemeilen pro Stunde, führt 404 Mann Besatzung, hat als Bewaffnung zwei Stütz lange und 10 Stütz kurze 17-Centimeter-Geschütze, welche Panzer von 26 Centimetern zu durchschlagen vermögen, 2 leichte Geschütze, 6 Wirtsalufen und ist mit Torpedowerkzeug versehen. Die „Sopbie“ ist ein Zerstörer, welcher für kürzlich heimgekehrten „Carota“ hat 2100 Pferdekraft, 269 Mann Besatzung und führt 8 Stütz kurze 15-Centimeter-Ringgeschütze, 4 Stütz 8,7 Centimeter-Geschütze, vier Revolverkanonen und Torpedowerkzeug. Die „Alexandrine“ hat 2400 Pferdekraft, 268 Mann Besatzung, 18 Geschütze und Torpedowerkzeug. Im Ganzen sind das drei Schiffe mit 1001 Mann Besatzung und 38 Geschützen neben Revolverkanonen und Torpedowerkzeug. Betrachtet man unter Kreuzergeschwader in Bezug auf seinen Sechswert, sowie die ähentlichen Schiffe hierbei zu berücksichtigen sind, so ist erstlich, daß es diesen thätigsten gewachsen ist. Die ähentlichen Schiffe sind allerdings zahlreicher, aber ungenügend ausgerüstet und meist veraltet. Auch ist die Leistungsfähigkeit der Mannschaft nicht sehr erheblich.

Der Terminushandel. Gegenwärtig macht sich auf neue eine erhöhte Bewegung wider den Terminushandel in Rohungsmitteln geltend, die auch in zahlreichen Petitionen an den Reichstag zum Ausdruck gebracht wurde. Da nach einem Beschluß der Petitionscommission diese Eingaben im Plenum durchgesehen werden sollen, so gewinnt der Gegenstand allgemeines Interesse. Jedenfalls ist es in hohem Grade wünschenswert, daß wieder einmal vor der Öffentlichkeit deutlich auf das Verhältniß mit Lebensmitteln und auf dessen verberbliche Wirkung hinsichtlich der Preisbildung hingewiesen wird. Die freisinnige Presse, die berufene Vertreter der Börse, hat schon alle Hände voll zu thun, um die Nothwendigkeit und Möglichkeit des Terminusgeschäfts „nachzuweisen“; sie hält sich dabei, wie gewohnt, auf Gutachten einiger Handelskammern in denen naturgemäß die Börse und solche, die ihr nachsehen, das große Wort führen. Da dürfte es nicht unangebracht sein, an eine Aeußerung eines „redlichen Kaufmanns“ — kurz gesagt den Terminushandel in den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, wie Zucker, Kaffee, Getreide u. s. für unbedingt verwerflich; — ein analogisches natürliches Geschäft auf Lieferung, wo der, der auf Lieferung verkauft, auch wirklich liefern will und muß, weil der, der die Waare auf Lieferung kauft, sie braucht, ist in meinen Augen kein Terminusgeschäft. . .

Was nützt es den Konjumenten und kleinen Händlern, wenn jo und soviel Millionen Centner Kaffee u. an den Börsen umgekehrt werden, die in Wirklichkeit niemals geliefert werden? Halten es die Kaufleute aus, dann bezahlen die Konjumenten das Hund jo und soviel theurer, wozu durch Enteregebnisse und natürliche Ursachen gar kein Grund vorliegt. — Gehen aber ein paar Millionen verloren, jo fällt der Artikel einige Zeit, ohne daß der Konjument von einem derartigen Preisrückgang, der ja auch nicht natürliche Ursachen hat, sehr oft etwas erfährt. Das reelle Geschäfte, bedingt durch Angebot und Nachfrage, Enteregebnisse, Valutaverhältnisse u. s. leidet unter diesem Vortriebe und Speculations-Schwindel! — So ein deutschfreisinniger Kaufmann des „Reichsblattes“, ein redlicher Freundmann, dem doch wohl die „Woffische Ztg.“, die mit besonderer Courage eine Lauge für die Börse bricht, nicht ohne weiteres „völlige Unkenntnis der Verhältnisse“ vorwerfen wird.

(S) In einem Epilog zum Pariser Bergarbeitercongresse unterstützte die „Demokratische Correspondenz“ das Streben der socialdemokratischen Presse, die Sachlage jo darzustellen, als ob die Bergwerksbesitzer einen allgemeinen Ausstand hätten provozieren wollen. Durch die Beschlüsse des Congresses wurde man — jo schreibt das genannte demokratische Parteiorgan — die Verordnungen gewisser Kreise zu Schanden, welche es gar jo gern gesehen hätten, wenn in einem Conflit zwischen Arbeitern und Bergleuten recht bald die Hände gefesselt und der Säbel gehauen hätte. Wenn die socialdemokratischen Blätter in diesem Sinne schreiben, jo ist das nicht zu verwundern; die Epigelen rühret nicht in jenem Lager benutzt und unterwühlt eine große Rolle. Von einem Organ aber, das doch auch hin und wieder behauptet, es bestämpfe den Unfluth, wenigstens mit „geheilten Wasser“, ist eine solche offenbar unrichtige Darstellung in hohem Grade abgesehen. Will man denn auf jener Seite den „Genossen“ abthätlich Kärnerdienste leisten, oder ist man nicht fähig, den Kernpunkt beim Pariser Congresse zu erkennen? Die „Dem. Corr.“ rügt nämlich das Ausbleiben jeder eingehenden Diskussion über die „practischen Fragen der Bergarbeiter“; als ob die Bergarbeiter deshalb in Paris zusammengekommen wären! Die internationale Organisations war der Hauptzweck des Congresses, und die öffentliche Konstatierung der Thatsache, daß die deutsche Bergarbeiterpartei zu einem großen Theile unter der Führung der Socialdemokratie sich befindet! Was der Führer der Socialdemokratie in practischen Fragen der Bergarbeiter unter der Herrschaft der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung.

§§ Unenrtheit der Dänischen „Genossen“. So sehr wir aus — leider — in der letzten Zeit daran gewöhnen mußten, den Ton der socialdemokratischen Presse Deutschlands immer mehr verrohen zu sehen; so sehr in der Berliner „Volksstimme“ und im „Vorwärts“, das jo gelochenen von der feineren provincialen Unfluthpresse, das müße Geschimpf überhaupt nimmt und insbesondere um jo behäuflicher einzufallen pflegt, je mehr den Bedrückten „Genossen“ gute Gründe für ihre Bekämpfung der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung abgehen — jo werden die deutschen Unfluthorgane doch noch überfroren durch ausländische Blätter. Die „Hamburger Nachrichten“ bringen da ein Beispiel aus Dänemark bei; der Skopenhagener „Socialdemokrat“, auch ein Organ der internationalen Unfluthverbrüderung, veröffentlichte nämlich vor kurzem unter den schrecklichsten Drohungen bereits eine völlige Proscriptionsliste „der ältesten Feinde der Freiheit“ in Dänemark und führt dabei eine Sprache, welche gewöhnliche Menschen außer Fassung bringt. In einem Artikel dieses Blattes vom 4. d. U. hieß es u. a.: „Und jetzt geht aus Keilen! Sie haben die Macht, wir aber führen das Wort, und wir haben das Wort in unserer Macht. Und jetzt werden wir dieses Wort gebrauchen gegen das verfluchte Sammelcurium,

Sierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

von Reaction und Verhinderung, von innerer Mission, Dornierheit und Verdummung. Das ist der verlogene Gemeinwesen zu Grunde gerichtet wird, kann gleichgültig sein. Dieses Gemeinwesen muß der Erde gleich gemacht werden! Wie Ungläubiger müssen alle diejenigen, welche in der Lüge leben, ausgerottet werden. Denn schließlich verpfeift Ihr uns das ganze Land! Ihr bringt es so weit, daß das Land verdirbt, zu Grunde gerichtet zu werden. Man muß gestehen, ganz so geschnadellvoll hat sogar der bekannte Herr Klunert in seinem Blatte noch nicht zu schimpfen verstanden; auch Herr Viehnecht wird aus vorstehendem Gütat zu seiner in dieser Hinsicht ungläubig großen Fertigkeit noch einiges hinzulernen können.

(*) Frankreich und die zweijährige Dienstzeit. Aus Paris schreibt man: Die Schrift des Generals Voguslawski zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit wird hier eifrig besprochen. Einige Blätter folgern, daß Frankreich ebenfalls den zweijährigen Dienst einführen müsse, wenn Deutschland es thut. Die meisten Blätter aber sehen in der Schrift eine Vorbereitung zu weiteren Erhöhungen des Friedensstandes in Deutschland. Alle betreten die von Voguslawski gegebenen Ziffern, namentlich was Frankreich betrifft, welches, nach Berechnungen, gegen Deutschland um 340 000 Mann im Rückstande sei. Frankreich hatte bei der letzten Zählung nur einen weiblichen Ueberzuss von 150 000 Köpfen, Deutschland einen solchen von 1 Million. Von den 39 Millionen Einwohnern Frankreichs (1886) waren aber 1 200 000 Ausländer, welche für den Wehrdienst wegfallen. Es giebt daher in Frankreich nicht ganz 19 Millionen einheimische Männer, gegen 23 Millionen Deutschland. Freilich ist hier die Zahl der Wehrfähigen verhältnismäßig größer, da die Kinderzahl viel geringer ist. Um so empfindlicher liegt daher auch die Verluste des Krieges. Und in dieser Hinsicht wird das Verhältnis mit jedem Jahre ungünstiger. Seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist die Auswanderung rasch gestiegen; sie beträgt jetzt jährlich 30 000 Köpfe (in Deutschland 80—100 000), meist junge Leute im wehrfähigen Alter. Tönnin und andere überseefähige Wehrfähigen verdingen jedes Jahr einige Tausend wehrfähige Männer. Man kann daher nicht behaupten, daß Frankreich sich stärkt; im Gegenteil.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 11. April. Der Kaiser und die Kaiserin unternahm am Freitag Vormittag eine längere gemeinsame Promenade im Berliner Tiergarten und lebten von derselben Mittags ins Schloß zurück. Darauf erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Am späteren Nachmittage unternahm der Monarch einen Spazierritt. — Kaiser Wilhelm reist am 13. nach Schilly und von dort nach Karlsruhe zur Auerbachjagd, zu welcher ihn der Großherzog eingeladen hat. Er wollte erst, wie im Vorjahre, zur Auerbachjagd nach Aichenau gehen. — Die Konfirmation der beiden ältesten Söhne des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, wird im Laufe des Monats Mai durch den Oberhofprediger Dr. Kögel in der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin stattfinden.

Es ist eine alte Sitte in der englischen Hauptstadt, jedem gekrönten Haupt, welches zum ersten Male nach London kommt, unter feierlichen Ceremonien eine Adresse in einem goldenen Behälter zu überreichen, durch welche der hohe Besuch begrüßt und zugleich zum Ehrenbürger der City von London ernannt wird. Lediglich dieser Gebrauch ist es, welcher bei dem in Aussicht stehenden neuen Besuch des deutschen Kaisers an der Themse zur Ausführung kommen soll. Eine andere Kundgebung ist nicht geplant.

Grat Waldersee hat zu seinem Geburtstag nicht bloß ein Glückwunschtelegramm, sondern auch ein lebensgroßes Bild des Kaisers von letzterem erhalten.

Als künftiger Staatssecretär im Reichsmarineamt wird Admiral Rorix in Kiel genannt, unstreitig einer der besten Officiere unserer Flotte.

Der deutsche Reichsanzeiger erklärt gegenüber einer Behauptung der Hamb. Nachr., zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem Abg. Dr. Windthorst hätten niemals Verhandlungen oder Besprechungen in Betreff des Welkenfonds stattgefunden.

Der Welkenfonds. Von verschiedenen Seiten wird verbreitet, die preussische Regierung plane die Forderung bedeutender neuer Summen für geheime Fonds als Ausgleich für die bevorstehende Aufhebung des Welkenfonds; es sind auch in dieser Beziehung schon bestimmte Summen angeführt worden. Sicherem Vernehmen nach verdienen diese ganzen Angaben aber überhaupt keinen Glauben.

Deutscher Reichstag. Bei außerordentlich schwachem Besuch begann der Reichstag in Fortsetzung der zweiten Lesung des Arbeiterschutzes die Beratung der Bestimmungen über den Vertragsbruch (§ 125). Darnach sollen Arbeiter oder Arbeitgeber, welche den Arbeitsvertrag brechen, gehalten sein, dem anderen Theile eine Entschädigung bis zum Betrage eines ordentlichen Wochenlohnes zu zahlen. Abg. Singer

(Soc.) bekämpfte diese Bestimmung, worin er eine Benachteiligung der Arbeiter erblickte. Abg. von Wittamer (lon.) betritt das und betonte, daß den sich häufenden Kontraktbrüchen wirksam entgegen zu treten müsse. Handelsminister von Werlisch äußerte sich in selber Sinne und wies darauf hin, daß in England bei keinem Streit ein Kontraktbruch vorgekommen sei. Abg. Bayer (Vollpartei) ist kein Freund dieser Bestimmungen, während Abg. Guttschlich (freicon.) im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitern entschieden dafür eintritt. Desgleichen erklären sich die Abg. Schäbler (Centr.), von Stamm (freicon.) dafür. Hierauf wird die Weiterberatung bis zum Freitag vertagt und an diesem Tage die Verhandlungen bei den Bestimmungen über den Kontraktbruch fortgesetzt. Abg. Dr. Krause beantragt, die Zahlung einer Entschädigung im Falle des Kontraktbruchs des Arbeiters vom Schadennachweis abhängig zu machen. Abg. Bebel (Soc.) wirft den Arbeitgebern Verdrüssung der Arbeiter vor und fordert den Fortfall aller Bestimmungen über den Kontraktbruch. Abg. Jirsch (frei.) empfiehlt den Antrag Krause. Abg. Dr. Pöge (Centr.), Müller (natlib.), von Stamm (freicon.) wenden sich gegen den Abg. Bebel, der in maßloser Weise übertrieben und die Verhältnisse völlig entstellt habe. Bei der Abstimmung ergibt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses, nur 194 Mitglieder sind anwesend. Die Beratung wird abgebrochen und die Sitzung auf Sonnabend vertagt. (Kleine Vorlagen.)

Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag begann das Haus die zweite Beratung der neuen Landgemeindeordnung. § 1 wurde debattirt angenommen. § 2 behandelt die Zusammenlegung und Aufhebung leistungsunfähiger Gemeinden und Ausbezüge. Die Regierungsvorlage wollte dies Verfahren beim Widerspruch der Beteiligten durch Kgl. Ordre stattfinden lassen. Die Kommission hat dagegen beschlossen, daß bei Protesten das Staatsministerium die letzte Instanz sein soll. Minister Herrfurth empfahl im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes den Kommissionsbeschl. welcher denn auch mit großer Mehrheit angenommen wurde. Die §§ 3—13 wurden unverändert genehmigt und alsdann die Weiterberatung vertagt. Am Freitag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Die conservative Partei beantragt die Einschaltung eines neuen § 14: Bis zum Erlaß eines Communalsteuergesetzes soll die bisherige Art der Gemeindebesteuerung aufrecht erhalten werden. Minister Herrfurth, sowie die Redner der freiconservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei bitten den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber mit den Stimmen der Deutschkonservativen und des Centrums angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 35, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuerwesens behandeln, werden unverändert genehmigt. In § 36 wird beschlossen, daß der Steuererhebungstag durch Gemeindebeschl. festzusetzen ist. Die §§ 37—41 werden debattirt genehmigt. Bei § 42 (Gemeinderath) vertagt das Haus die Weiterberatung bis Sonnabend.

In Hof in Bayern war es bekanntlich zu blutigen Raufereien zwischen bayerischen und polnischen Arbeitern gekommen, weil eine Anzahl der Erkeren ihre Arbeit nicht bekommen konnte, da der Bedarf durch polnische Arbeiter gedeckt war. Die Ruhe ist bisher nicht wieder geföhrt, und hat deshalb das nach Hof entsandte Militär-Commando die Stadt wieder verlassen.

Der kommandierende General des 7. Armeekorps und frühere Chef des Militärkabinetts des Kaisers, General von Albedyll in Münster, beging am Freitag den Tag seines fünfzigjährigen Dienstjubiläum in glänzender Weise. Zahlreiche Gratulationen waren eingetroffen, am Nachmittag fand ein Festmahl statt. Der Kaiser verlieh dem Jubilair mittelst eines sehr herrlichen Glückwunschschreibens den hohen Orden vom Schwarzen Adler. Zahlreiche Geschenke sind dargebracht worden.

In Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika hat am Donnerstag die Uebergabe der Verwaltungsgeschäfte Seitens des Majors von Wisniam an den Generalgouverneur Frhr. von Soden stattgefunden. Alle vornehmen Araber und Indier waren bei dem Empfange anwesend.

Emir Pascha dürfte nach den Berechnungen von Kolonialreisen jetzt etwa am Tanganjika-See angekommen sein. Ueber seine Rückkehr zur deutschen Ostafrikanischen Küste kann der Herbst unter diesen Umständen berathenommen.

Gerüchweise ist die Angabe verbreitet, Major von Wisniam wolle in die Dienste der Congo-Gesellschaft treten. Thatsache ist jedenfalls, daß ihm von Brüssel sehr hohe Anerbietungen gemacht sind. Eine Entscheidung ist aber noch nicht getroffen.

Aus Deutsch-Ostafrika werden neue Kämpfe unter den Eingeborenen als bevorstehend gemeldet. Die deutsche Schutztruppe hat sich bisher neutral verhalten.

Bei der Erbschaftssteuerpreussischen Landtage im Wahlkreise Wittmann wurde der Landrath Köhlig mit 118 Stimmen gegen den nationalliberalen Kaufmann Colmann gewählt. Landrath Köhlig wird aber das Mandat ablehnen.

Das neue Erbschaftssteuergesetz ist am Freitag von der mit der Vorberatung beauftragten Kommission des preussischen Herrenhauses nach kurzer Discussion einstimmig in der vom

Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen worden. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde Herr von Hübel bestellt.

Die zweite Lesung des Einkommensteuergesetzes wird im preussischen Herrenhause am 27. April stattfinden.

Der Prinz Gustav Baron von Curland aus Groß-Wartenberg (geboren am 17. October 1859) ist als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen worden.

Der kommandierende Admiral von der Goltz ist nach Plymouth gereist, um sich dort zur Beschäftigung unseres Uebungsgelehrten an Bord des „Raifer“ zu begeben.

Russische Grenzfinancien. Das Aufkaufen von Schweinen in Russisch-Polen ist fortan nur solchen Ausländern gestattet, welche ein Patent erster Gilt für das ganze Jahr gelöst haben, was 1000 Rubel kostet. Damit ist den Fleischer der Grenzbezirke der Viehhandel in Polen unmöglich gemacht.

Ein neuer Fall der Vergewaltigung eines deutschen Schiffes durch die dänische Regierung wird aus Hamburg berichtet: Der Hamburger Dampfer „Ramilus“ hatte wie ein Drahbericht meldet, in einen Hafen Salpeter geladen und den Holl an die Anfuhrer besetzt, lief dann in Coronel (Schiffen bei Concepcion) ein, um Kohlen einzunehmen. Die Regierung legte Beschlag auf das Schiff und verlangte nochmalige Zollzahlung.

Deherrsich-Ungarn. In Wien hat sich aus Anlaß der Eröffnung des Reichsraths eine konservative Partei gebildet. Bis her gab es nur kleinere Fraktionen mit konservativen Anschauungen im Parlament. Heute Sonnabend findet die feierliche Eröffnung desselben durch den Kaiser Franz Joseph statt. — 1300 Arbeiter freiten in Wien; von etwa tausend wird die Arbeit fortgesetzt. Ein Ausgleich wird bald erwartet.

Großbritannien. Der indische Stamm der Manipuri hat sich bekanntlich gegen die Engländer empört und auch eine Anzahl Engländer getödtet. Nun wird aber von sicherer Seite bekannt, daß die englischen Beamten in Manipuri außerordentlich brutal gewirthschaftet und die Bevölkerung in jeder Weise und so lange gepeinigt haben, bis es den Leuten zu viel wurde. Uebrigens sind die Aufständischen von englischen Truppen geschlagen, die Erhebung ist mithin dem Erlöschen nahe. — In Irland sind wieder einmal Landunruhen ausgebrochen, wobei es blutige Kämpfe gab. — Mit Portugal haben neue Verhandlungen über Ostafrika begonnen.

Portugal. Die Portugiesen ergreifen in Ostafrika Spermaßnahmen gegen englische Fahrzeuge, um die von ihnen Regierung zur Anerkennung ihres Besitzes zu zwingen. Das bisherige Provisorium läuft am 1. Mai ab.

Rußland. Die russische Regierung interessiert sich gänzlich für die Russen, in diesen Tagen geht wieder eine Expedition dorthin ab, zu wissenschaftlichen Zwecken. Was Rußland außer versteht, weiß nachgrade alle Welt. — Zwei weitere Divisionen sind aus dem Finnen Rußlands an die Westgrenze gezogen worden.

Orient. Königin Natalie von Serbien reist Ende d. M. von Belgrad nach Odessa. — In der Nähe des Sultanspalastes auf Zanibar hat eine Pulver-Explosion stattgefunden, bei welcher vier Personen getödtet und zahlreiche Anwesende entsehrlich verstimmt wurden. Die Explosion ist „wahrscheinlich“ durch Tragen offen brennender Lichter in einem dunklen Gang des Pulvermagazins herbeigeföhrt. Dieser Vergründung klingt denn aber doch etwas sehr unwahrscheinlich. Man denkt doch unmöglich an einen Attentatsversuch, weil sich der Sultan den Engländern unterwarf.

America. Aus Philadelphia wird berichtet: Der Polizeicommandant Loar und 13 Unterbeamte wurden verhaftet unter der Anschuldigung, streitende Arbeiter bei deren Angriff auf die Werke der Frick'schen Coe-Gesellschaft am 2. April getödtet zu haben.

Broding und Jugend.

† Bedra, 7. April. Die Monatsversammlung des patriotischen Vereins an der Beha fand am Sonntag Nachmittag im Gasthose zu Bedra statt. Nachdem der Vorsitzende, Pastor Schuster aus Bedra auf die sorgenvolle Arbeit, die große Arbeitskraft und das starke Pflichtbewußtsein in unseren jungen Kaisers hingewiesen und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf seine Majestät geschlossen hatte, theilte er dem Herrn Landtagsabgeordneten Neubach aus Wänigsdorf das Wort zu seinem Vortrage über „die Landgemeindeordnung nach ihrer Verfassung in der bürgerlichen Commission des Abgeordnetenhaus“. Zunächst entwarf der Herr Vortragende ein klares Bild von dem Gange, welchen jede Gesetzvorlage gehen muß, bevor sie Gesetz wird, und ging dann nach kurzer Betrachtung des neuen Einkommensteuer- und Gewerbesteuer-Gesetzes, von welchen er sich viel Gutes verspricht, zu seinem eigentlichen Thema, der Landgemeindeordnung, über. In schlichten, aber darum gerade leicht verständlichen Worten erläuterte er die einzelnen Gesetzparagraphe, wobei er auf die Verhältnisse im Werkeburger und Durtfurter Kreise besonders Bezug nahm und in einzelnen Streitfragen und Hauptpunkten seine persönliche Ansicht kundgab. Ebenso klar beantwortete er in der eröffneten Discussion die an ihn gestellten

Fragen. Für die sehr besäßig aufgenommenen Ausführungen des Herrn Abgeordneten gab Johann die große Jubelrührung durch Erheben von den Plätzen ihrer Dankesgefühl Ausdruck, worauf die Verammlung mit dem Aeb: Wir heißen Deutliche, kennt ihr unsere Zeichen“ geschlossen wurde. Bei der Wichtigkeit dieses Berichtes eines unserer Abgeordneten, waren außer den Vereinsmitgliedern auch sehr viele Gäste von nah und fern, Männer aller Parteien, erschienen.

† Weihenfels, 10. April. Die an den beiden letzten Tagen dieses Monats hier stattfindende Hauptversammlung des evangelischen Bundes wird die erste seitliche Verammlung sein, welche der Hauptverein unserer Provinz abhält. Von dem Centralvorstand ist nimmere auch das detaillierte Programm für die beiden Festtage entworfen. Demnach werden am Abend des 29. April die Herren Senior Dr. Wärwinkel-Erfurt, Oberlandes-Geistlicher Rath Dr. A. Raumburg, Pfarrer Schäfer-Schwarz und Rektor Böbel von hier Antrage halten. Daß der seit den Tagen des Aulreiterfestes bei uns in bestem Andenken stehende Superintendent Trümpelmann-Torgau die Festpredigt halten wird, ist von früher bereits bekannt. In der an den Festgottesdienst sich anschließenden gleichfalls öffentlichen Hauptversammlung wird Herr Konfistorialrath Dr. Leuchner über „die unserer Kirche gebührende Stellung im öffentlichen Leben“ Vortrag halten.

† Halle, 10. April. Ein eigenartiger Vorfalle ereignete sich in einer hiesigen Wirthschaftshandlung. Ein dort in Dienst stehendes Mädchen hatte sich aus ganz unklareren Ursachen ansehend aus dem Hause entfernt, und war einem zurückgelassenen Schreiben zufolge angemahnen, daß sich die Vermiste ein Zeit angethan. Angestellte Recherchen blieben erfolglos. Gestern ist nun die Vermisste, nachdem sie sich zwei Tage im Keller des Grundstücks verstaubt gehalten, wieder zum Vorschein gekommen. Ermattet und abgezehrt, am linken Arm eine Wundung, kam das Mädchen, um Nahrung bittend, in die Küche und erzählte, daß sie am Dienstag Mittag in den Keller geschlichen sei und mit einem mitgenommenen Tischmesser sich die Verletzungen am Arme beigebracht habe. Dabei sei sie in einen schlafähnlichen Zustand verfallen und aus diesem erst jetzt wieder erwacht. Man entpach dem Verlangen der Unglücklichen von dem Vorfalle, welche die Ueberführung der Kranken in die königl. Klinik anordnete.

† Naumburg. Thüringer Blättern zu Folge ist Lieutenant von Blume, welcher in der Nacht vom 1. zum 2. März, als er vermittelst einer Leichterkeise ruhendenden Baum vurchstiegen hatte und in Folge dessen mit der Nachtpolizei in Streitigkeit gerathen war, eine Truppenabtheilung allarmiren und durch dieselbe mit aufgespanntem Seitengewehr die Straße säubern ließ, zu 3 Monaten Festung und 15 Jahren Zurückweisung im Bannemant verurtheilt worden. (Halle, Hg.)

† Naumburg, 9. April. Nach einer eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Saalfeld ist seit gestern Morgen die Saale im langjamen Wachsen begriffen.

† Dem Bürgermeister Rudolph von Rösen ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

† Erfurt, 10. April. Zum Kaiserbesuch wird mitgetheilt, daß das Fest, welches die Provinz Sachsen zu Ehren des Kaisers zu geben beabsichtigt, am Sonntag, den 13. September, hiersebst stattfinden soll.

† Osterwiech, 10. April. In der Nacht vom Wo-tag zum Dienstag ist in hiesigen Rathhause eingebrochen worden. Der Verbrecher, welcher mit den Diebstehlen sehr vertraut sein muß, ist über das Dach eines an das Magistratsgebäude grenzenden Kopenhagens hinweg zu dem Fenster des Magistratsbureau gelangt, ist durch dasselbe hindurch in das Saalzimmer gedrungen, hat den Gelasteten, einen schweren Polstern mit Eisenbeschlag erbrochen und in denselben befindliche Summe, etwa 300 M. an sich genommen. Glücklicherweise befanden sich die Haupttaschenbestände, Wertpapiere, Dokumente etc. in einem massiven Gewölbe, in das der Verbrecher nicht eindringen vermochte. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

† Weimar, 8. April. Der Concertmeister August Kömpel, berühmter Violonvirtuos und Viellingschüler Spohrs, ist gestern Abend, 60 Jahre alt, hier gestorben. Er war in Weimern bei Riffingen geboren.

† In einer Stadt Thüringens — nennen wir sie Mg. — hat sich kürzlich bei Entlassung der eingezogenen Landwehrgente folgende heitere Scene abgepielt: Die Soldaten stehen in Weich und Gled da, den Augenblick erwartend, wo sie entlassen werden sollen. Da tritt aus der Reihe ein Landwehmann ohne Charge, geht auf den Hauptmann zu und spricht: „Herr Hauptmann, ich möchte gern zum Gefreiten befördert werden!“ Lächelnd erwidert der Angeredete: „Herr X. ich möchte gern zum Major befördert werden!“

† Apolda, 7. April. Die gegenwärtig Seitens der Polizeibehörde an die Bürger gerichtete Aufforderung, die um die Stubeisen angebrachten Schutzglocken in einer gewissen Größe herzustellen, sollte zur Entdeckung eines grauenhaften Verbrechens beitragen. Als nämlich heute Morgen in einem Hause der Schillerstraße der Hauswirth und ein Klemperermeister die Dachhammer, in welcher die ledige Näherin J. wohnt, betreten, um in deren Abwesenheit

Filzhüte

für Herren.

Filzhüte

für Knaben.

Filzhüte

für Kinder.

Neueste Wiener

Facon in weich und steif.

Fabriklager Emil Plöhn & Co.

Nur I. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.

Ziehung am 15. Mai cr.

Zur Verloosung gelangen

Landauer mit 2 Carossiers

7000 Mark Werth circa.

Halbhaiese mit 2 Pferden

3000 Mark Werth circa.

Jagdswagen mit 2 Juckern

3000 Mark Werth circa.

Einspänner-Stadtwagen

2000 Mark Werth circa.

Einspänner Feldwagen

1500 Mark Werth circa.

22 edle Pferde

26333 Mark Werth und

516 sonstige werthvolle Gewinne.

A. Molling, Magdeburg.

Loose sind zu haben: in der Kreisblatt-Expedition.

Zur Ausfaat

empfehle ich billigt

Luzerne

Rothklee,

Wicken,

Linzen,

Rübenkerne.

R. Bergmann,

Markt 30.

Zur Ausfaat

empfehle:

Sommer-Weizen,

Chevaliergerste,

Landgerste,

Hafer,

Wicken,

Pferdezahn-Mais,

Linzen.

Theod. Lücke,

Merseburg a/S.

Primä Stettiner Portland-Cement

in 1/2 Tonnen à 180 Kilo,

in 1/4 Tonnen à 90 Kilo,

sowie frisch gemahlene Gyps

empfehle billigt R. Bergmann,

Markt 30.

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anter-Bain-Apparat in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Nervenschmerzen, Gicht und bei Erfaltungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. u. 1 Mk. die Flasche; vorzüglich in den meisten Apotheken.

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Preis 50 Pfg. u. 1 Mk. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer. Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch Brieflich. Ein Logis, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Octbr. zu beziehen. Preis 320 Mk. Fr. Dietrich, Or. Ritterstraße 17



Ad. Schäfer, Merseburg.

Wäsche-Manufactur.

Anfertigung ganzer Ausstattungen

in einfacher, mittlerer, eleganter u. hochgeleganter Ausführung.

Anfertigung von Herren-Oberröcken, Herren-Nachhemden, Anabeshemden, Anfertigung von Mädchenhemden, Damen-Taghemden, Damen-Nachhemden, Anfertigung von Damen-Morgenschleiden, Damen-Unterjacken, Damenröcken, Anfertigung von Damen-Beinkleidern, Morgenkleidern und -Blousen; Anfertigung von Erbstümmen, Stehkissen, Schürzen, Anfertigung von Betten und Bettwäsche, Bettbezüge und Couverts, Stücken und Säumen von Tischdecken, Wandtüchern, Handtüchern, Gaschentüchern, Tisch-, Staub- und Fensterdecken.

Preise kann ich billig stellen, da alle Artikel in eigener Arbeitsstube anfertigen lasse. Bei grösseren Aufträgen stelle Extra-Preise.

Postzeitungsliste 1875 a. Die eigenartigste Berliner Zeitung für's Volk! Die beste Berliner Zeitung für Provinzleser!

50 Pfg. monatlich. Neue interessante, populär geführte, unparteiische Tageszeitung für Haus und Familie.

Deutsche Hauszeitung Berlin.

Wöchentlich 24-26 Seiten, Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. bei jedem Briefträger und bei jeder Postanstalt (Postzeitungsliste 1875a) zu bestellen.

Volksblatt für Stadt und Land, Politik und Leben, Haus und Familie mit Frauen- und Familienblatt.

Die Deutsche Hauszeitung soll ein Hauschat sein für alle Familien in Deutschland und ist ihr Inhalt derart redigirt, daß er auch den Frauen und jüngeren Familienmitgliedern eine Fülle lesenswerthen Stoffes bietet. Die Deutsche Hauszeitung soll aber auch ein treuer, zuverlässiger Rathgeber für alle Fälle des Lebens werden.

Die Deutsche Hauszeitung bietet bedeutame Beilagen, interessante Feuilletons, vollständige Reichstagsberichte, belehrende Aufsätze, Nachrichten aus aller Welt, Frauen- und Familienzeitung, interessante Briefkasten, Plaudereien u. c.

Expedition der Deutschen Hauszeitung Gerling & Fanta.

Berlin W., Taubenstraße 17.

Man bestelle bei den Postämtern und Briefträgern.

50 Pfg. monatlich.

Vorteilhaftester Einkauf von Wasch-Seifen!

C. M. Schladitz,

Seifenfabrik und Versandgeschäft Preßlin a. Elbe.

versendet an Jedermann gegen Nachnahme oder vorherige Beträge-Einsendung

garantirt reine Wasch-Seifen

zu folgenden, in Anbetracht der allgemeinen Preissteigerung äußerst billigen

Fabrikpreisen:

Kern-Wasch-Seife, weiß, v. Pfd. 30 Pfg.

Oranien-Kern-Seife, gelb, 27

Ganz-Kern-Seife, gelb, 26

do. braun, 24

bei Abnahme von mindestens 1/4 Ctr. franco jeder Sendung ohne Berechnung der Verpackung.

Preislisten franco. — Probebestellungen netto 25 Pfd. Miegel-Seifen gemittelt für 6,50 Mark franco.

Bestellungen und Umtausch nicht entsprechender Waaren.

Specialität: Versandt an Consumenten zu Fabrikpreisen.

Für Britens und Preßkohlensteine

billigster Sommerpreis.

Soweit die Vorräthe reichen 1890er Sommerwaare.

Lieferung promptest.

Heinrich Schultze.

Drainireröhren.

Wasserleitungsröhren, Viehtröge, Pflastersteine, Feuerfestesteine u. s. w.

empfehle Thonwarenfabrik Altenbach b. Wurzen i/Sachsen. Eugen Hülsmann, Sohn Carl & Gustav Harkort.

Für die Redaction verantwortlich: C. u. F. Zeldboldt. Schlußdruck u. Verlag von A. Zeldboldt.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag, den 13. April, Abends 8 Uhr

im „Feroq Christian“

1) Vortrag des Herrn Pastor Bloß, Thema vor-

behalten

2) Volksbibliotheks-Angelegenheiten.

3) Anderweite Vereins-Angelegenheiten.

Um jährlichen Erträgen der Vereinsmitglieder

wird, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, gebeten. — Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Merseburg. Landwehrverein.

Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmitt. 4 Uhr

Quartalversammlung im „Zivoli.“

Das Directorium.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager Harry Anna in Altona bei Hamburg versendet jährlich gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern f. 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1.25 Mk. 2. prima Halbbaunen nur 1.60 Mk. 3. prima Ganzbaunen nur 2.00 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwillig. Fertige Betten Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschlägig 20 und 30 Mk., zweischlägig 30 und 40 Mk.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Gründliche Ausbildung im Klavierspiel und Gesang bei

Willy und Martha Straube.

Theater in Merseburg. (Reichskrone.)

Sonntag, den 12. April 1891.

Letzte Vorstellung.

Zum 1. Male:

Das Gefängniß

oder

Alle müssen brummen.

Auffspiel in 4 Acten v. R. Venedig.

Alles Uebrige wie bekannt.

Die Direction.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 12. d. Mts. von Nachmittags

ab Tanzmusik, wozu ergeben einladet

A. Kiefler.

Schützenhaus.

Dienstag Schlachtfest.

Stadttheater Halle.

Sonntag, 12. April. Drei Vorstellungen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremdenverkennung bei

hohen Preisen: Krieg im Frieden. Auffspiel in

5 Acten von G. v. Moser und Franz v. Schön-

than. Abends 7 1/2 Uhr: Die Weiberhinger v.

Hürnberg. Oper in 3 Acten von Rich. Wagner.

— Schluß des Spielabchnittes: Mittwoch, den

15. April.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater, Sonntag, 12. April. Anfang

7 1/2 Uhr. Der Rattenjäger von Gabelin. —

Altes Theater. Sonntag, 12. April. Anfang

7 1/2 Uhr. Unsere Don Juans. — Carolus-Theater.

Sonntag, 12. April. Anfang 7 Uhr. Auffspiel

des Herrn Carl Sontag. Die Journalisten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 Uhr erlitt Gott durch einen

sanften Tod die langen Leiden meines lieben

Mannes, unseres guten Vaters des Tischmeisters

C. Walpricht sen.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 8 Uhr statt.

Um stille Beileid bitten die trauernden Angehörigen.